

DISSERTATIONSPROJEKT

Mag. Kurt Otto Krammer MA

Hauptbetreuer: Assoz.-Prof. Dr. Martin Rötting (Universität Salzburg)

Nebenbetreuer: Univ.-Prof. DDr. Franz Gmainer-Pranzl (Universität Salzburg)

Beginn: März 2022

Konversion zum Buddhismus in Österreich.

Soziokulturelle und individuelle Beweggründe und performative Akte im Rahmen eines widerständigen Diskurses.

Kontext und Relevanz des Projekts

Die zweite Hälfte des Zwanzigsten und das erste Viertel des Einundzwanzigsten Jahrhunderts sind von nie dagewesenen sozio-kulturellen Transformationen gekennzeichnet, die von den davon betroffenen Generationen von Menschen eine beträchtliche Anpassungs- und Orientierungsleistung erfordert, um zu einem Gefühl von Lebenssicherheit zu gelangen. Darunter verstehe ich auf der Makro Ebene eine Sicherheit in der sozio-ökonomischen Lebensgestaltung ohne Armut, Gewalterfahrung und Ausgrenzung; auf der Meso Ebene ein akzeptiert Sein in sozialen Beziehungen, mitunter ein sich zugehörig Fühlen in einer Weltanschauungs-Gemeinschaft und auf der Mikro Ebene eine positive Selbstwahrnehmung, Freiheit der Identitätsgestaltung, Sinnsuche und Sinngebung.

Der Frage, welchen Einfluss dieser dreifach beschriebene Kontext auf das Phänomen der in Österreich stattfindenden Konversionsbewegung zum Buddhismus hat, soll in dieser Untersuchung nachgegangen werden.

Stand der Forschung

Trotz der Tatsache, dass es seit den 1970er Jahren eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Konversionen zum Buddhismus in Österreich gibt, liegen zum Aspekt der Konversion, bis dato keinerlei Analysen vor. Trotz der in Österreich schon 1983 erfolgten staatlichen Anerkennung des Buddhismus als Religionsgemeinschaft öffentlichen Recht liegen selbst zu allgemeinen Themen, den Buddhismus in Österreich betreffend, lediglich eine äußerst kleinen Zahl von Untersuchungen vor.

Auch was die hier spezifischen Ausformungen des Buddhismus im Vergleich mit außereuropäischen Formen betrifft, ist der Forschungsstand bescheiden.

Ebenso verhält es sich, was die Thematik der Konversion betrifft, wo doch eine Konversion zum Buddhismus sowohl in diachronen wie auch in synchronen Vergleichen als untypisch erscheint.

Forschungsfrage und Methode

Die Forschungsfrage lautet im Kern so:

Wie kommt es zu einer Welle religiöser Konversion zum Buddhismus in Österreich?

Welche individuellen Beweggründe führen dazu und welche soziokulturellen Transformationsprozesse bilden den Kontext für diese Konversionsbewegung?

Ergänzenden ist zu untersuchen:

Wie unterscheidet sich die erste Welle der Konversionen im letzten Viertel des Zwanzigsten von der zweiten Welle im ersten Viertel des Einundzwanzigsten Jahrhunderts quantitativ und qualitativ?

Wie spiegeln die im Zuge der Konversion entstehenden Narrative die Konversionsprozesse wider und wie prägen Konversionsschritte die weitere Entwicklung der Identitätsnarrative?

Von den vorliegenden Konversionstheorien und methodischen Zugängen erscheint mir Lewis R. Rambos heuristisches Modell für diese Untersuchung am geeignetsten, weil es sich nicht auf die individuell geprägten Faktoren ‚*Krise, Suche, Begegnung, Interaktion, Bindung*‘ beschränkt, sondern auch Gewicht legt auf den soziokulturell sich wandelnden *Kontext* in den diese Konversionsprozesse eingebunden sind, und die unterschiedlichen *Konsequenzen* der Konversion in die abschließende Analyse miteinbezieht.

Ziel und innovativer Charakter des Projekts

Der innovative Charakter der Untersuchung ergibt sich aus dem bisher feststellbaren Mangel an konversionsbezogenen wissenschaftlichen Darstellungen (mit Ausnahme von autobiografischen), was übrigens für den gesamten europäischen und auch weitgehend für den nordamerikanischen Raum zutrifft.

Ziel ist einerseits die Darstellung und Analyse eines Phänomens, das seit weniger als einem Jahrhundert festzustellen ist, andererseits die Aufdeckung sozi-kultureller Ursachen und der Vergleich unterschiedlicher Motive von Individuen für eine derartige Umgestaltung ihrer Identitätskonstruktion.